

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Wingel. in dies. Blatte, das sich in 11,000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummer 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden den 4. Juli

— Sr. Majestät der Königin hat dem I. I. Österreichischen Ministerialrathen von Pabst zu Wien das Comthurkreuz zweiter Classe des Albrechtordens, dem Rittergutsbesitzer von Rathfusius auf Hundsburg, dem Consul Hoffe zu Dresden, dem Rittergutsbesitzer Schneider auf Gönndorf und dem Rittergutsbesitzer Steiger zu Leutewitz das Ritterkreuz des Albrechtordens, ferner den Rittergutsbesitzern Dehmichen auf Choren und Seiler auf Neuenfals das Ritterkreuz des Verdienstordens, sowie dem Delegirten der Kaiserlich Französischen Regierung zu der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, Herrn Tisserand, Abtheilungsvorstand im Ministerium des Kaiserlichen Hauses und der schönen Künste, das Ritterkreuz vom Albrechtorden verliehen.

— Herr Kreisdirector, weiß. Geh. Rath von Könniger, etc., hat, aus dem Bade und von seinem Urlaub zurückgekehrt, die Leitung der Geschäfte mit dem 1. d. wieder übernommen.

— Bei der gestern Vormittag stattgefundenen Ergänzungswahl der hiesigen Handelskammer waren von 80 Wahlmännern 55 erschienen, und wurden im ersten Wahlgange die ausstehenden Mitglieder und zwar die Herren Vicepräsident Ernst Jordan, Fabrikbesitzer hier, Kaufmann Gustav Schilling hier, Kaufmann E. J. Burdhardt in Meissen, Fabrikbesitzer B. Krüger in Freitberg, Fabrikbesitzer Jul. Ad. Richter in Neustadt bei Stolpen, Hofrath G. Ademann hier und Kaufmann C. A. Scharti in Pirna, mit einer fast einstimmigen Grenzengend Majorität gewählt. (Dr. J.)

— Gestern Mittag nach 2 Uhr holte die uniformirte Schützen-Compagnie mit klingendem Spiel ihre Fahne vom Altküster Rathhause, um sie während der Königlichen-Festwoche auf dem Festplatze aufzupflanzen.

— Als ein neuer Beweis wie sehr unserer hohen Staatsregierung das Wohl des Gewerbestandes am Herzen liegt, darf wohl die Thatsache gelten, daß das Ministerium des Innern auf ein Gesuch des Vereins „gewerbliche Schutzzemeinschaft“ um Genehmigung freier Correspondenz mit anderen Vereinen, dahin entschieden hat, daß der gedachte Verein nicht unter das Vereinsgesetz zu stellen sei, da der Vereinszweck: „Erhaltung und Schutz des Gewerbestandes in seinen materiellen Interessen“ und „Förderung der Realität im Geschäftsverkehr“ ganz besonders aber die zur Erreichung desselben zu gebrauchenden Mittel, in das Gebiet des Privatrechtes fallen, und auch die bisherige Thätigkeit des Vereins erkennen lasse, daß derselbe den in § 19 des Gesetzes vom 22. Nov. 1850 genannten Vereinen, nicht beizuzählen sei.

Die betreffende Verordnung, welche der Vorsitzende Hr. Kniefel in der am 21. Juni abgehaltenen zahlreich besuchten Monatsversammlung vortrug, fand selbstverständlich die freudigste Aufnahme und gab man die Gefühle des Dankes durch allgemeines Erheben von den Plätzen zu erkennen. Der Verein zählt bereits hier und auswärts über 400 Mitglieder und läßt sich sicher erwarten, daß mehrgedachte Verordnung gewiß von segensreichen Folgen sein werde, da der Verein nun wirksamer als bisher, der Unreclität, dem Mißbrauch des Credits und dem Schwindel im Geschäftsverkehr entgegenzutreten kann.

— Als vorgestern Abend 1/2 8 Uhr der von hier abgegangene schlesische Bahnzug den Bahnhof verlassen und die Anhöhe hinaus fuhr, wurde der Locomotivführer plötzlich auf eine Frau aufmerksam, die sich in einer ziemlich bedeutenden Entfernung von ihm auf die Schienen warf. Er suchte sie durch einen lauten Pfiff auf der Dienstpeife vor der ihr drohenden Gefahr zu warnen. Derselbe hatte auch den gehofften Erfolg, denn die Frau sprang schnell auf und lief, noch ehe der Zug sich ihr genähert, in den Wald hinein, woselbst sie den Blicken des Zuführers bald entwand.

— Als Antwort auf einen gegen uns gerichteten Angriff im hiesigen Localblatte lassen wir einfach folgenden uns zuobend zugehenden Brief eines Preußen folgen: \*) „Obson wir Königsberger nicht zu den Deutschen zählen sollen, betrachtet sich doch die Mehrzahl als solche, und wenige Stunden vor meiner Abreise vom lieben Dresden, wo ich mich in Wahrheit recht heimisch fühlte, nehme ich Gelegenheit, Sie zu versichern, daß kein verständiger, gewissenhafter Mensch in Preußen die Bismarck'sche Politik billigt, daß man sich mithin klar ist, um was es sich seit 1848 in Deutschland handelt. Ich finde mich zu dieser Versicherung durch den im heutigen „Anzeiger“ mit M. unterzeichneten Aufsatz veranlaßt, denn ich bin überzeugt, daß die Redaction der Dresdner Nachrichten nicht einseitig preußenfeindlich ist, sondern mit Recht den preußischen Separatismus bekämpft, wo er sich immer kund geben mag. Die wenigen Tage, welche ich in Dresden verlebte und während denen ich Ihr Blatt gelesen habe, berechtigten mich zu diesem Glauben, und man möge es mir nicht als Eitelkeit deuten, wenn ich diese Zeilen schreibe. Mit Edelmut und Gerechtigkeit erfüllt, zeigte sich beim Absterben des letzten Königs von Dänemark die Mehrzahl der deutschen Fürsten, vor allem Ihr hochverehrter Monarch; leider wurden sie von Desherren, dem es um die Wiederherstellung Italiens zu thun ist, und wobei es auf den Beistand Preußens ankommt, nicht allein nicht unterstützt, sondern beide Mächte, anscheinend Vertheidiger Dänemarks, verwandelten sich plötzlich in die Feinde desselben, und nachdem sie ihn bezwungen, betrachteten sie die Elbherzogthümer als ihr Eigenthum. So handeln deutsche Fürsten und traurig genug ist es, daß es in Preußen viele giebt, die das Verfahren ihrer Regierung billigen, kein verständiger und rechtlicher Mensch jedoch wird es thun. Nicht verkennen läßt es sich, daß wenn in Preußen der Constitutionalismus mehr eine Wahrheit sein wird, die Staatsangehörigen der Herzogthümer unter preußischem Schutze besser daran sein dürften, als seiner Zeit unter dänischer Herrschaft; in tiefer Seele mühte es aber empören, sollten sie auf so schändliche Art betrogen werden. Die Schleswig-Holsteiner würden dem Lammne gleichen, das in den Klauen eines Raubthieres sich befindet und von einem andern Raubthiere befreit wird. Nicht Bismarck und Juthat so wenig die öffentliche Meinung, dann darf es nicht befremden, wenn man die preussische Regierung verdammt, und den Preußen geschieht Recht, die als dessen blinde Vertheidiger sich geizen, wenn sie verachtet werden. Mächte die auf zwei Augen liegende Umschleierung doch bald schwinden, damit wir das traurige Schicksal nicht erleben, daß dem vielgenannten EM die Mission werde, Ordnung in Deutschland zu schaffen. Schon laurierte darauf und fände er einen Vorwand zur Einnischung, dann würde Deutschland mehr als je erniedrigt werden. Schließen Sie beim bevorstehenden Feste alle ultra schwarzen weißen Landleute von mir aus; empfangen Sie aber als Brüder alle die Preußen, die zur Tricolore halten. Es lebe das echte deutsche Vaterland; es lebe das intelligenteste Brudervolk der bekannten Welt! Junker, Soldaten, Pfaffen u. s. w. machen es nicht aus. Gott mit uns, das sei die Devise der Deutschen!“

\*) Eine weitere Polemik mit dem Anonymus M. halten wir für nicht der Mühe werth, wir sei bemerkt, daß Preussische Blätter in der Beschimpfung schlesischer Politik und Verhöhnung der Sachsen überhaupt so weit gehen, daß wir mit Vergnügen ihnen zeitweilig ein Paroli zu bieten auszuwählen, selbst wenn wir dadurch der Reichthum des M. aus verschlingen? Die Red.

ten nicht einseitig preußenfeindlich ist, sondern mit Recht den preußischen Separatismus bekämpft, wo er sich immer kund geben mag. Die wenigen Tage, welche ich in Dresden verlebte und während denen ich Ihr Blatt gelesen habe, berechtigten mich zu diesem Glauben, und man möge es mir nicht als Eitelkeit deuten, wenn ich diese Zeilen schreibe. Mit Edelmut und Gerechtigkeit erfüllt, zeigte sich beim Absterben des letzten Königs von Dänemark die Mehrzahl der deutschen Fürsten, vor allem Ihr hochverehrter Monarch; leider wurden sie von Desherren, dem es um die Wiederherstellung Italiens zu thun ist, und wobei es auf den Beistand Preußens ankommt, nicht allein nicht unterstützt, sondern beide Mächte, anscheinend Vertheidiger Dänemarks, verwandelten sich plötzlich in die Feinde desselben, und nachdem sie ihn bezwungen, betrachteten sie die Elbherzogthümer als ihr Eigenthum. So handeln deutsche Fürsten und traurig genug ist es, daß es in Preußen viele giebt, die das Verfahren ihrer Regierung billigen, kein verständiger und rechtlicher Mensch jedoch wird es thun. Nicht verkennen läßt es sich, daß wenn in Preußen der Constitutionalismus mehr eine Wahrheit sein wird, die Staatsangehörigen der Herzogthümer unter preußischem Schutze besser daran sein dürften, als seiner Zeit unter dänischer Herrschaft; in tiefer Seele mühte es aber empören, sollten sie auf so schändliche Art betrogen werden. Die Schleswig-Holsteiner würden dem Lammne gleichen, das in den Klauen eines Raubthieres sich befindet und von einem andern Raubthiere befreit wird. Nicht Bismarck und Juthat so wenig die öffentliche Meinung, dann darf es nicht befremden, wenn man die preussische Regierung verdammt, und den Preußen geschieht Recht, die als dessen blinde Vertheidiger sich geizen, wenn sie verachtet werden. Mächte die auf zwei Augen liegende Umschleierung doch bald schwinden, damit wir das traurige Schicksal nicht erleben, daß dem vielgenannten EM die Mission werde, Ordnung in Deutschland zu schaffen. Schon laurierte darauf und fände er einen Vorwand zur Einnischung, dann würde Deutschland mehr als je erniedrigt werden. Schließen Sie beim bevorstehenden Feste alle ultra schwarzen weißen Landleute von mir aus; empfangen Sie aber als Brüder alle die Preußen, die zur Tricolore halten. Es lebe das echte deutsche Vaterland; es lebe das intelligenteste Brudervolk der bekannten Welt! Junker, Soldaten, Pfaffen u. s. w. machen es nicht aus. Gott mit uns, das sei die Devise der Deutschen!“

— Während des Königlichen sind bekanntlich auch Carouffels auf dem Schützenplatze aufgestellt, und bilden dieselben wie überall, so auch hier einen hervorragenden Belustigungsplatz für Jung und Alt. Ein hiesiger Schneider ließ gestern seine zwei noch jüngeren Kinder auf dem Carouffel fahren und dazu auf ein Pferd steigen. Plötzlich, während das Carouffel im Gange war, wurden die Kinder vom Schwindele ergriffen, und stürzten vom Pferde herunter. Die Verletzungen, die sie dadurch erlitten, sollen glücklicher Weise nicht bedeutend, die Kinder aber beiderseits in ärztliche Behandlung genommen worden sein.

— Eine in Liebstadt wohnende Frau, die früher schon Spuren von Schwermuth gezeigt, war am Sonntag mit ihrem Mann nach Dresden gekommen, damit sie sich ein wenig erheitern solle. Am Nachmittag wurde sie in der Nähe des Schießhauses vermisst und konnte trotz alles Suchens nicht aufgefunden werden. Erst früh gegen 4 Uhr fand sie der Bahnwärter auf der Eisenbahn unweit der Albertsbrücke liegend. Am Hinterkopf schwer verletzt, bestieg sie die Vermuthung: daß sie ihren Tod auf den Schienen gesucht, aber hinweggeschleudert worden ist. Man brachte sie in das Krankenhaus, wo sie später nach Strahlen gebracht wurde, wo ihr Mann mit dem Geschirr Quartier genommen hatte. Der Mann fuhr später mit ihr in die Heimath zurück.

— Die Haupt-Agentur des Leitmeritzer beliebten böhmischen Bieres hat Herr Borsdorf in der Müttichanstraße übernommen. — Zur gemeinschaftlichen Decoration der Marienstraße beim Sängerfeste werden die Herren Hausbesitzer und Abjacenten durch die Herren Türpe und Renner aufgefordert werden.

— Ein Nachbarländer, welcher vorgestern Nachmittags auf dem Ausstellungsplatze der deutschen Ackerbaugesellschaft so eben die Pferde einer eingehenderen Kritik unterworfen und, wie es schien, nebenbei Versuche hinsichtlich der Idee der Nachfütterung an sich selbst angestellt hatte, rief, dem bekannten Niesensier näher kommend heiter: „Ach, das alle ist der größte Dohle, Sie da, hören Sie Mal, is das der größte Dohle; Sie müssen doch wissen, wer hier der größte Dohle ist.“ Auf diesen „wichtigen“ Uebergang der Fragen antwortete endlich der bescheidene Wärter des Starren: „Na, ich bin er nicht. Wenn Sie sich aber einmal neben den Dohlen hier stellen wollten, da könnten wir gleich sein, wer der größte ist.“ Jetzt hatte der letzte Sprecher die Lacher auf seiner Seite zu-

mal der Witzreißer meinte: das sei gar kein Witz; sondern jrob'.

— Der berühmte Schaafbock (Rambouillet), welcher auf der Ausstellung der Ackerbaugesellschaft seinem Besitzer die große goldene Medaille einbrachte und in Folge plötzlich eingetretener Krankheit in die Thierarzneischule gebracht wurde, ist daselbst am Sonnabend Abend seiner Krankheit erlegen. Man hat früher dem Besitzer dieses Prachtthieres hundert Friedrichsdor für Abtretung desselben geboten. Wie hoch solche Thiere von edler Race bezahlt wurden, ergab sich daraus, daß ein ebenfalls ausgezeichnet schöner Schaafbock von einem Rittergut bei Meissen für 3400 Thaler verkauft wurde. Der hier lebende bekannte Conservator, Herr Schulz, Schloßstraße Nr. 19, hat im Auftrag des Besitzers den Kopf des in der Thierarzneischule verstorbenen Prachtthieres zum Ausstopfen erhalten.

— Während des heftigen Gewitters am 30. vor. Mts. Abends schlug auch der Blitz in Nabeburg ein und legte dort zwei Scheunen in Asche. — Am 29. vor. Mts. Abends brannte in Rindrich das Wohnhaus und Seitengebäude des Hausbesizers Thiele bis auf das Mauerwerk nieder.

— Am vergangenen Sonnabend Abends gegen 10 Uhr fiel der auf der Priepnitzstraße wohnhafte Laternenwärter Kästner bei Vornahme einer dienstlichen Verrichtung auf der Maaustraße plötzlich um. Vorübergehende Leute, die ihm sofort zu Hülfe eilten, fanden ihn bereits todt. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Kästner war über 60 Jahre alt.

— Aus Königstein schreibt man: Drei junge Leute im Alter von ca. 18 Jahren und Söhne hiesiger Bürger, die in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, 24.—25. Juni, gegen 12 Uhr aus einer hiesigen Restauration heimkehrten, waren in Folge eines von dem Einem, G., übel aufgenommenen Scherzes mit einander in Streit gerathen, in welchem G. den beiden Andern, ohne daß dieselben etwas Derartiges ahnten, mehrere Stiche mit einem Messer beibrachte, und zwar einem gewissen H. 3 Stiche in den Arm, und einem gewissen T. einen Stich in die rechte obere Brust. Die dem T. beigebrachte Wunde konnte um so gefährlicher werden, da der Blutverlust ein großer war, wie am nächsten Tage noch die Spuren auf der Straße bis in das Haus der Eltern des T., sowie die Blutlache in dem Hause selbst, wo er in Folge der Schwäche zusammengebrochen war, hinlänglich bezeugten. Da seit Mittwoch früh wesentliche Besserung im Befinden eingetreten ist, hofft man auf völlige Wiederherstellung des jungen T. Der junge G wurde Tags darauf nach der That gefänglich eingezogen; dem Taschmesser, mit dem er gestochen hat, setzte, als man es ihm Tags darauf abnahm, auffälliger Weise die längere Klinge, während die Federmesserlinge noch daran war.

— Gestern Morgen gegen 4 Uhr wurde zunächst dem Albertsbahnhof auf einem Bahngleise eine Frau, die dort in bewußtlosem Zustande lag, angetroffen. Sie wurde in das Krankenhaus gebracht und ist wie man später erörtert, eine Gutsbesitzerin aus der Gegend von Pirna. Sie soll hin und wieder geistig etwas gestört sein und in diesem Zustande auch vorgestern von ihrem Mann, mit dem sie die Ausstellung besucht, weggelassen sein. Sie scheint an dem Plage, wo man sie gestern Morgen angetroffen, noch außerdem von einer körperlichen Krankheit plötzlich ergriffen und in deren Folge umgefallen und liegen geblieben zu sein.

— Angeklündigte Gerichtsverhandlung: Heute Vormittag 9 Uhr wider Eduard Moriz Kayser in Dresden wegen Unterschlagung. Vorsitz: Gerichtsr. Jungnickel. Den 5. d. M. Vormittags 9 Uhr Carl Ferdinand Hausmann wegen Erpressung, Bedrohung mit Brandstiftung und Wiberzeugung gegen erlaubte Selbsthülfe. Vorsitz: Gerichtsr. Groß.

Allgemeine Wochenschau.

Ministerreise in Ostreich. — Der Bundestag macht Ferien. — Generebild aus Mecklenburg. — Die Keger in America und Aelia. — Abdel-Kader.

Während Niemand so recht daran glauben wollte, daß die österreichische Kaiserreise nach Ungarn dauernden Erfolg gehabt habe, wird alle Welt durch den Ministerwechsel in Wien überrascht. Das bisherige Ministerium, das sich die Durchführung der Gesamtreichsverfassung vom Februar als Programm aufgestellt, und durch seine Seele, den Minister von Schmeising, auch in dieser Richtung einen Erfolg erzielt hatte, indem Eiebenbürgen seine Abgeordneten auf den Wiener Reichsrath schickte, hat seine Entlassung eingereicht. Bereits ist die Stelle des Vorstandes der ungarischen Postanstalt mit Herrn von Majloth besetzt, einem ungarischen Magnaten, dessen außerordentliche geistige Fähigkeiten ebenso wie sein streng gesetzlicher Sinn gerühmt werden, und als die Spitze des neuen Ministeriums bezeichnet man den bisherigen Statthalter Eiebenbürgens, von Belcredi, der sich durch sein tactvolles Auftreten

verkauf. sofort ein... 182... in... zu... 123... SLUB Wir führen Wissen.